

Mitteilungen
der

ROSENKREUZER



GEMEINSCHAFT

Deutsche Zentralstelle

Seeheim a.d. Bergstraße

Februar

Nr. 2

3_9_50

"Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen
Als daß sich Gott-Natur ihm offenbare,
Wie sie das Feste läßt zu Geist verrinnen,
Wie sie das Geisterzeugte fest bewahre!"

Goethe, Bei Betrachtung von Schillers Schädel

Der Weg zur Freiheit

Unter der Narrenkappe, Masken vorgebunden, so drängt sich die Menge zu den Vergnügungsstätten hin, wo Alkohol, Tabakrauch und aufreizende sogenannte Musik der Sacht nach Zerstreuung und Betäubung willfahren. Alle diese Menschen wollen einmal ganz "frei" sein, sie wollen sich "ausleben". Welch eine grauenhafte Angst ihnen im Nacken sitzt, gestehen sie sich nicht ein. Sie befinden sich in sinnlos rasender Flucht vor ihrem inneren Selbst, das göttlichen Ursprungs ist und den widerspenstigen äußeren Menschen unabweislich zur Ordnung ruft. Wenn die Mahnung der Gewissensstimme nichts fruchtet, tritt an ihre Stelle die Erfahrung der Folgen dieser Harthörigkeit; viele unserer unglückseligen Brüder und Schwestern scheinen selbst vor der Majestät des Todes sich nicht besinnen zu wollen.

Wir sehen ein, daß ein jeder für das Ganze mitverantwortlich ist und daß niemand zur vollkommenen Erlösung gelangen kann, so lange nicht alle zu Gott heimgefunden haben. Mindestens in Gedanken sind wir mitschuldig an dem Unheil dieser Zeit; denn unsere Gleichgültigkeit vermindert in jedem Herzen die Widerstandskraft gegen die Versuchung. Indem wir uns wahrhaft befreien, tragen wir zur Befreiung aller Kreatur bei. Diese Erwägung bestärkt uns in dem Beschluß zur Überwindung der Not und Enge, in die der Mensch durch das materialistische Denken hineingezwängt worden ist.

"Überwinder zu werden", das ist das höchste Ziel insbesondere der Rosenkreuzerschüler, ausdrücklich um seinerwillen sind uns die Rosenkreuzerlehren gegeben worden. In ihrem Lichte erkennen wir, welche Freiheit in der Heiligen Schrift verkündet wird. Der Himmel ist nicht ein Ort, sondern ein Bewußtseinszustand. Wie aber kann man ihn erreichen?

In "Wilhelm Meisters Wanderjahren" spricht Goethe, einer der Eingeweihten, von einem Wunderkästchen, dessen Schlüssel aus zwei Bruchstücken besteht, die "magnetisch verbunden" werden müssen. (Unsere Nr. von August 1949 enthält eine Ausführung über das "offenbare Geheimnis".) Der Hinweis des großen Dichters gibt uns Anregung zu dem folgenden Ge-

Rankengang: Die beiden Schlüsselhälften, die wieder zusammengefügt werden müssen, entsprechen den beiden Polen des Seins, benennbar als Licht und Stoff, Strahlung und Materie. Im Gegensatz zu den modernen Durchschnittsmenschen, die sich erkönnen, das Höhere zugunsten des Niederen auszuschalten, wollen wir das Niedere wie ein Musikinstrument rein stimmen - das heißt: vom Egoismus läutern - und dem Höheren, das sich offenbaren will, bereithalten.

"Du hast mich wie eine Laute gemacht,
so sei wie eine Hand,"

beten wir mit Rilke (der besonders im "Stundenbuch das Erahnen des innewohnenden Gottes dichterisch ausspricht, aber diesen Weg, der zum esoterischen Christentum führt, nicht zu Ende gegangen ist). Sinngemäß bezieht sich unsere hiesige Aufgabe auf beide Lebensäußerungen; sie umfaßt ein immerwährendes Horchen auf die feine innere Stimme und eine Aktivität hohen Ranges im Gehorchen. Je williger wir dem ersten, kaum erahnten Wink folgen, desto deutlicher wird der zweite uns erscheinen. Hören wir aus dem Munde Max Heindels, was die Vorbedingung zu jeglichem Erfolg ist:

"Wer nach Erlangung wahrlich geistigen Blickes und Einblickes strebt, muß vor allem den Beweis seiner **S e l b s t l o s i g k e i t** ablegen. .. Die große Gefahr, die für die Gesellschaft aus dem unverantwortlichen Gebrauch dieser Kraft durch einen unwürdigen Menschen entstehen würde, kann leicht begriffen werden. Er würde fähig sein, die geheimsten Gedanken zu lesen. Der Eingeweihte ist daher durch die feierlichen Eide verpflichtet, niemals seine Macht zu benutzen, um seinen persönlichen Interessen zu dienen oder sich einen Schmerz zu ersparen. Er darf fünftausend andere sättigen, wenn es ihm beliebt, er darf aber keinen einzigen Stein in Brot verwandeln, um seinen eigenen Hunger zu stillen. Er kann andere von Lähmung und Aussatz heilen, durch die Gesetze des Universums ist es ihm aber verboten, seine eigenen tödlichen Wunden zu schließen. Weil er durch ein Gelübde vollkommener Selbstlosigkeit gebunden ist, gilt es für alle Zeit, daß der Eingeweihte, obschon er anderen geholfen hat, sich selbst nicht retten kann."

Wer seiner niederen Natur ein für allemal entschieden den Kampf angesagt hat, wird Gelegenheit finden, in ihr jenen sagenhaften vielköpfigen Drachen zu erkennen, dem sogleich drei Köpfe nachwachsen, wenn man ihm einen abgeschlagen hat. Daß wir immer wieder für Minuten, Stunden, ja Tage vom Lärm der Dinge, von der Macht der Gewohnheit und von der Eitelkeit des niederen Ich uns verwirren und die Anwesenheit Gottes unserem Bewußtsein entfallen lassen, darf uns nicht entmutigen. Das kleine Kind, das gehen lernt, fällt ein ums andere Mal; niemand zählt diese Mißerfolge, die zum Üben hinzugehören, das Kind lernt ja etwas Wichtiges dabei: das Aufstehen. So mögen höhere Wesen unsere Versuche der Entfaltung latenter Kräfte ansehen und uns auf geheimnisvolle Weise bei dem so wichtigen Unternehmen ermuntern. (Und ähnlich fühlen wir uns jenen Brüdern und Schwestern, denen wir heute vielleicht um ein Schrittlein vorausgeeilt sind, liebevoll verbunden.)

Gott verlangt danach, in allem Seienden sich strahlend kundzutun. Wer ihm hierzu den Weg ebnet, ist des wahren Fortschrittes gewiß. Die Kraft schöpfen wir aus dem lebendigen Glauben: "Gott ist in allen Dingen, und alle Dinge sind in Gott." So pochen wir überall gleichsam an und wecken jedes Ding, jede Erfahrung unseres Daseins mit dem Ruf der Stimme unseres Herzens: Zeig uns Gott! Und allmählich werden wir "anders wach". Einmal an einem Morgen oder mitten in der Nacht oder beim Gang durch den einsamen Wald überkommt uns ein nie gekanntes Erschauern: Wir fassen zum erstenmal - wenn auch gewiß noch nicht ganz - die Wirklichkeit der Allgegenwart Gottes, da wir ihn **f ü h l e n**. Diese Begegnung mit dem Unendlichen ist ein Gnadengeschenk und wird uns so zuteil, wie der befrucht-

tende Blütenstaub zur Narbe findet. Schweigend verschließen wir das Geschehnis in uns und denken an Maria, die des Engels Gruß (Luk.2,19) in ihrem Herzen bewegte.

Die erste Berührung der beiden Schlüsselhälften miteinander ist aber noch nicht die endgültige Verbindung. Diese muß vom Menschen bewußt als "Mitwirkung mit der Gnade" zustande gebracht werden. So belehrt uns ein hohes Vorbild: "... wir können zu bewußten Lenkern dieser Veränderung werden, wenn wir unser **D e n k e n** - und dadurch unseren Körper - bewußt und dauernd mit den höheren Schwingungen verbunden halten. Wir können in dieser Weise den Körper bewußt mit der höheren Schwingungsrate in Übereinstimmung bringen und zu dieser Schwingung **w e r t e n** . .. Der erste Schritt besteht darin, daß Gedanken, Gefühle und Körper vollkommen beherrscht werden und daß der Gedanke allezeit im Vordergrund lebt: Die Vervollkommnung so zu pflegen, daß sie zur Gewohnheit wird, zur Gewohnheit in Gott zu sein. . . Pflegt ihr solches in Liebe und Verehrung, Anbetung und Lobpreisung, dann wird daraus eine Gewohnheit, und bald wird es euer Ein und Alles, euer tägliches Leben, euer Dasein. In kurzer Zeit habt ihr Göttlichkeit hervorgebracht. Ihr seid aufs neue der göttliche **C h r i s t u s** , der Eingeborene Sohn Gottes. Ihr seid eins mit dem Urgeiste, der ursprünglichen Energie. Seht, spürt und erfaßt dieses **Große Licht** als Wirklichkeit, begreift, behauptet und wißt bestimmt, daß es euch eigen ist, und in kurzem wird tatsächlich euer Körper dieses Licht ausstrahlen.

Ihr sagt: 'Rings herum sterben die Kinder Gottes, und in unseren Generationen hat keiner das Ideal des unvergänglichen ewigen Lebens erreicht und auch nicht den Frieden, die Harmonie und die Vollkommenheit erlangt, die mein Ideal sind.' Ihr sagt, diese Vollendung könne erst **n a c h d e m T o d e** erreicht werden; ihr laßt euch gehen und findet es für eine Zeitlang viel leichter, mit dem großen Strom der Menschheit euch treiben zu lassen in abwärtsführender Richtung. . . Jeder einzelne folgt dem Vorangehenden in der ewigen **Stetmühle**; ein Blinder folgt dem andern .. hinein in den großen Wirbel, wo nicht nur der Körper in die Auflösung hineingedrängt wird und in den Verfall, sondern wo auch die Seele zwischen den unaufhaltsamen **Mahlsteinen** der menschlichen Auffassungen und Irrtümer zermürbt wird. Ehe ihr.. euer wahres Selbst erlöst, werdet ihr in diesem Strudel immer wieder untertauchen. Bedenkt, daß das ausschlüpfende Kicken, das mit dem Kopf erst seine Schale zerbrach, mit seiner Arbeit weiterfahren muß...

Wenn ihr 'Gott' sagt, dann seht euch selber als Gott. Erhebt euch und werdet ein Teil des großen, weißen Thrones, des Ursprungs. Vereinigt euch mit denen, die in gleicher Weise das große Ziel erreicht haben. . . Wie kann die Gottesenergie anders zum Ausdruck kommen als durch den Menschen? Kein einziger Organismus auf der ganzen Erde kann in der gleichen Höhe schwingen; kein Organismus also ist so fein organisiert, daß er diese erhabene Energie, die den Menschen dazu befähigt, Gott vor der ganzen Welt Ausdruck zu geben, wahrnehmen, erzeugen und umwandeln könnte. Wie sollte dies anders möglich sein als durch den fein organisierten und vervollkommeneten Körper, der euer ist, sobald ihr ihn völlig beherrscht?

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß, je öfter man das Wort 'Gott' ausspricht oder anwendet im **W i s s e n** , daß es das **h ö c h s t e** u n s i n n e w o h n e n d e **P r i n z i p** ist, man um so größeren Segen davon hat... Macht euch diese Behauptungen zu eigen; wendet dafür eure eigene Sprache an, wenn ihr wollt. Sie sollen aus eurem Innern, nicht aus einer äußeren Quelle kommen. Versucht es nur eine Zeitlang und beobachtet, was es bewirkt. . . Behaltet im Sinn, daß Jesus, der Mensch, zum **C h r i s t u s** wurde, indem er das Licht ausdrückte, welches das wahre Leben, Gott, ist. . . Alles, was Gottes, meines Vaters ist, steht zur

Verfügung des Gottmenschen. Wißt ihr nicht, daß es hohe Zeit ist, euch in euer inneres Haus zurückzuziehen, Ordnung darin zu schaffen und zu erfahren, was das Wort 'Gott' für euch bedeuten kann? Denkt einen Augenblick tiefer darüber nach, versucht es und schaut, ob es euch nicht dazu bringt, eure Meinungsverschiedenheiten und euer Gezänk fahren zu lassen! Sprecht das Wort 'Gott' mit ganzer Seele, und spürt die Wonne, die euch veranlassen wird, euren Menschenbrüder gütiger zu behandeln, ihm gerechter zu werden. Stellt Gott vor euch in eurer Seele, und die Nebel langvergessener Zeitalter werden sich wie eine Rauchwolke auflösen, und eine ganze Welt voller Streit und Wirrnis kann euch nichts anhaben." (Aus dem auch in unserer Januarnummer angeführten Buche: Baird Spalding, Leben und Lehre der Meister im Fernen Osten, Kommissionsverlag Buchdruckerei Jaques Bollmann A.G. Zürich. 3 Bände.)

Wenn wir die empfangene Belehrung auf alle Einzelheiten unseres täglichen Lebens anwenden, werden wir in uns eine Spannung des Gemütes da u n d erhalten, die jener gleicht, zu der sich der Gläubige in den Minuten nach dem Genuß des Abendmahles erhebt. Von dieser ganz außerordentlich hohen Schwingung müssen nun alle Betätigungen in den Bereichen des Intellektes, des Begierdenkörpers, des Lebensleibes und des physischen Körpers bestimmt sein. Wer ununterbrochen mit seinem ganzen Wesen in ihr lebt, hat das wahre Ziel des hiesigen menschlichen Daseins erfüllt. Bei den unvergleichlich hohen Anforderungen, die an uns gestellt sind, können wir zu Bibelsprüchen als praktischen Hilfen greifen, wie einige Beispiele veranschaulichen mögen:

Beim Aufwachen und beim Wiederbesinnen im Laufe des Tages heißt unser Leitgedanke: "Wer Ohren hat zu hören, der höre!" (Gleichnis vom Säemann, Matth. 13) oder: "Selig jene Knechte, die der Herr wachend findet." (Luk. 12, 37.) Beim Wechseln der Kleider: "Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden." (Off. 3, 5.) Beim Licht- oder Feueranzünden: "Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber denn es brennete schon!" (Luk. 12, 49) oder: "Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer." (Hebr. 12, 29.) Beim Treppensteigen: "Welche aber wohl dienen, die erwerben sich selbst eine gute Stufe." (1. Tim. 3, 13.) Beim Waschen: Joh. 7, 38. Beim Baden, auch beim Reinigen der Wohnung: 1. Petr. 2, 5 oder 1. Kor. 3, 16/17. Beim Essen: Joh. 4, 34 oder Hebr. 5, 14 oder die Abendmahlsworte. Beim Reinigen der Speisegeräte: 2. Tim. 2, 21. Beim Öffnen der Türe: Off. 3, 20. Beim Schreiben: Hebr. 8, 10. Bei der Ausführung irgend einer Gefälligkeit oder eines Dienstes: Luk. 22, 27 oder 1. Kor. 10, 24. Bei Mutlosigkeit: Matth. 7, 7/8. Bei Versuchung zum geistigen Hochmut: "Das Wissen bläst auf, aber die Liebe bessert; so aber jemand sich dünken läßt, er wisse etwas, der weiß noch nichts, wie er wissen soll, so aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt." (1. Kor. 8, 1-3.) Beim bewußten Atmen leitet uns immer wieder das Pauluswort aus Athen: Ap. 17, 28.

Jedem von uns, der sich in dieser Weise Mühe gibt, die beiden Schlüsselhälften endgültig zusammenzufügen, werden schon bald e i g e n e Einfälle kommen, z.B. beim Absteigen der Treppe die dritte Bitte des Vaterunsers und beim Hinaufgehen ein Gruß an alle Wesen: "Laßt uns miteinander heimkehren in unseres Vaters Reich!" Wir möchten hier noch ein Mahnwort für die allzu vielen Freunde bringen, denen das Wissen (Okkultismus) mehr gilt als sein Gegenpol, die kindlich gemüthafte Hingabe (Mystik): "Wer dem intellektuellen Pfad der Entwicklung folgt, ist leicht geneigt, über einen anderen, den die Veranlagung auf den mystischen Pfad zieht, hochmütig zu lächeln. Diese Einstellung ist nicht nur sehr schädlich für die geistige Entwicklung dessen, der so empfindet, sie ist auch völlig u n b e r e c h t i g t, wie die Werke von Jakob Böhme, Thomas a Kempis und manchem anderen Mystiker zeigen werden. Je größeres Wissen wir besitzen, um so größere Verachtung verdienen wir, wenn wir es nicht richtig anwenden. Aber Nächstenliebe, die das Grundprinzip in des Mystikers Leben ist, kann uns niemals der Verachtung aussetzen oder mit den Zwecken Gottes in Konflikt bringen.

Es ist unendlich viel besser, daß man eine edle Regung fühlen kann, als daß man den schärfsten Verstand hat, mit dem man alle Gefühlsregungen definieren kann. Haarscharfe Erörterungen über die Zusammensetzung und Entwicklung des Atoms werden dem Seelenwachstum nicht so förderlich sein wie demütige Hilfsbereitschaft gegen unseren Nachbar."

Worauf es ankommt, sei durch zwei Einzelbeispiele ausgesprochen. Eine Frau, die bisher ungern Strümpfe stopfte, vereinbart mit ihrem wahren Selbst: "So wie ich jetzt sorgsam ausbessere, was zerrissen ist, so füge du, mein Gott, zusammen, was ich ungerechterweise zerstört habe, und allen Menschen wünsche ich die Kraft, ihr Unrecht wiedergutzumachen und seine Spur auszulöschen." Und irgendwo wird über den Splitter im Auge des Nächsten geredet; da ergreift ein Mann das Wort nach dem kurzen Anruf seines inneren Selbst: "Geh du mit meinen Fehlern und Missetaten so ins Gericht wie ich heute mit der Schuld meines Bruders." Meint ihr nicht, liebe Freunde, daß Menschen dieser Gesinnung wahrhaft das Angesicht der Erde erneuern können?

Durch unseren Fortschritt auf dem Wege zur Freiheit gelangt unser Erdendasein, ja ein jegliches Ding dieser Welt zu seiner von Gott in es hineingelegten Würde. Der Reichtum und die Tiefe unseres Denkens, die Schönheit und Inbrunst unserer Empfindungen wird uns mit Staunen, Glück und Dankbarkeit erfüllen, wir werden göttlich-gebefreudig, und unserem äußeren Menschen prägt sich der Adel der Persönlichkeit auf; personare heißt hindurchtönen, streng genommen ist der Mensch erst dann als Persönlichkeit zu bezeichnen, wenn sich das eingangs erwähnte Wort Rilkes an ihm vollzogen hat; dies ist, was Goethe als "wahres Glück der Erdenkinder" preist! Die Persönlichkeit ist einer Sonne vergleichbar, die das weißgoldene strahlende Hochzeitskleid trägt, Licht und Wärme rings umher verbreitet, ohne Frage nach Dank und Lohn, einer Sonne, die ein System von Planeten und Monden gebiert und im Gleichgewicht erhält. Beherzigen wir: In der Hingabe ihrer selbst dient die Sonne unterschiedslos allen Wesen, und die Welt dreht sich um sie. Wer den Weg zur Freiheit beschreitet, ist aller persönlichen Wünsche ledig, er begehrt nur das Eine: daß Gott sich durch ihn offenbare, wie Er will.

"Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sientemal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um des Willen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung. Denn auch die Kreatur wird frei werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes." (Römer, 8, 19-21.)

As.

Nachschrift. Einige Freunde, die durch unseren Januaraufsatz "Gedanken über das Licht" besonders angeregt worden sind, haben uns um Auskunft gebeten über "die Methode, durch die der Mensch zum Herrn aller Dinge wird". Wir hoffen, daß sie in den obigen Ausführungen die - von Mediumschaft (Pendeln, Kristallanstarren, Hypnose usw.) und jeder Form des Egoismus weltenweit entfernte - klare Antwort auf ihre Frage sehen und in ihrem Leben praktisch auswerten. Die einzigen Übungen, die den Rosenkreuzerschülern anbefohlen werden, sind die Morgenübung der Konzentration auf den Anfang des Johannisevangeliums und die Abendübung der Rückschau über die Gedanken, Gefühle, Worte und Werke des Tages und der entsprechenden Reue sowie der Erneuerung des Vorsatzes zur Besserung in den individuellen Gegebenheiten; es ist wichtig, daß die Rückschau mit den letztgewesenen Eindrücken beginnt und den Tag rückwärts aufrollt bis zum ersten Gedanken beim Erwachen. An der Art und Weise, wie die Rückschau uns gelingt, erkennen wir, inwieweit wir den allerersten Anforderungen höheren Lebens genügen. Die Vorbedingungen zur Einweihung (zu der i.w.S. die Übungen des Probeschülers und des Jüngers gehören) sind mit Heindels Wort oben angedeutet worden.

Die Sterntaler Lise

(nach dem Märchen aus
der Grimmschen Sammlung)

Bekleidet nun mit Sterngefunkel
vollend ich selig meine Bahn.
Ihr, denen einst in Frost und Dunkel
mein kleiner Dienst hat wohlgetan,
o seid bedanket! Denn ihr habt
mich wirken lassen die Befreiung,
von dannen aller Schuld Verzeihung
und süßen Segens Fülle quillt.
So ward ich ein lebendig Bild:
Mit Feuer sonnengleich begabt
durchgreife ich der Welten Tiefe
hinab bis in den letzten Schacht,
aufhellend jedes Herzens Nacht,
doch sanft, wie wenn Gott selber rief.

G.W.

Die grundlegenden Prinzipien der Astrologie

von Ernest C. Shelley

Die Astrologie gründet sich auf zwei kosmische Tatsachen. Erstens, die Materie ist träge. Zweitens, das Leben bekundet sich in der Materie als Bewegung.

Am Anfang unseres großen Schöpfungstages brachte der Gott unseres Sonnensystems Bewegung in die noch ungetrennten, trägen Atome der kosmischen Wurzel-Substanz, indem er das Wort der Kraft sprach. Dieses "Wort" war ein musikalischer Ton. Besser, das "Wort" enthielt wahrscheinlich die ganze chromatische Skala.

Zu jener Zeit halfen andere große Wesen, die schöpferische Kräfte besaßen, dem Schöpfer beim Durchführen des großen Schöpfungsplanes im einzelnen innerhalb des Sonnensystems. Einige von diesen Wesen werden in der Bibel Elohim genannt. Einer der Elohim ist Jehova unseres Sonnensystems. Seine Kraft, die sich in musikalischen Tönen ausdrückt, reichte zu einer bestimmten Zeit bis zum äußersten Kreis oder bis an die Peripherie des Sonnensystems. Gott ist Leben, und jedes menschliche Wesen stellt, als direkter Abkömmling von Gott, auch eine Einheit des Lebens dar. Jede Lebenseinheit hat in begrenztem Maße eine innewohnende Kraft, um sich in der Materie zu manifestieren. Der Zweck des menschlichen Lebens auf dieser Erde ist, daß der Mensch in der Manifestation immer gottähnlicher wird.

Die Sonne hat drei Träger, nämlich die geistige Sonne, die zentrale Sonne und die physische Sonne, durch die der Vater, der Sohn und Jehova wirken. Alle lebenspendende, schöpferische Energie kommt von der Sonne zu uns, aber wir können gegenwärtig nur sehr wenig von ihrer Energie empfangen und nutzbar machen. Deshalb wird sie in die Töne der musikalischen Skala und in die Farben des Spektrums aufgespalten und durch die Planeten unseres Sonnensystems ausgestrahlt. Es ist der Ton, der Farben hervorbringt, und jeder Ton manifestiert eine eigene Farbe. Es gibt ursprünglich sieben Planeten in unserem Sonnensystem, und jeder von ihnen ist der Körper einer großen geistigen Intelligenz, die zusammenfassend in der Bibel "die sieben Geister vor dem Throne" genannt werden. Jeder dieser Planeten ist auf einen gewissen Ton der musikalischen Skala abgestimmt und auch auf eine der Farben des Spektrums. Durch die Sonne und durch die Planeten empfangen wir die Energien,

die uns behilflich sind, daß wir zu den Wesen werden und uns hinentwickeln, die wir nach Gottes Wunsch werden sollen.

Es gibt nun neun Planeten in unserem Sonnensystem. Zwei davon, Neptun und Pluto, die erst neuerdings von den Astronomen entdeckt wurden, gehören nicht zu unserem Sonnensystem, da sie nicht, wie die anderen sieben, von der Sonne abgeschleudert worden sind. Sie kamen von außerhalb liegenden Räumen hinzu. Drei weitere Planeten sind erforderlich, um die chromatische Skala in dem Evolutionsplane zu vervollständigen. Auch sie werden von den Astronomen zur rechten Zeit "entdeckt" werden.

Jeder Gegenstand auf dieser Erde hat einen Grundton. Diese Tatsache wurde auf eine besondere Art und Weise von dem berühmten Tenor Caruso demonstriert. In einem Kaffeehaus pflegte er ein Trinkglas aufzunehmen und leicht an dasselbe zu tippen, um so den Grundton festzustellen. Nachdem er dann das Glas in einen anderen Teil des Raumes gestellt hatte, pflegte er den Grundton des Glases zu summen und zwar mit der Kraft, die nötig war, das Glas zum Zerspringen zu bringen.

In der Tatsache, daß jedes Ding seinen Grundton hat, liegt auch die Erklärung für die Art, wie Josuah die Mauern Jerichos niederriß.

Der Mensch ist siebenfältig: ein dreifacher Geist, ein dreifacher Körper und ein Intellekt. Jeder dieser Faktoren, die den gesamten Menschen ausmachen, hat einen Grundton, der vor der physischen Geburt festgesetzt war. Auch die Vibrationen oder Töne, die in den Körper des Menschen durch die Energien, die auf ihn von der Sonne und den Planeten her im Augenblick seiner physischen Geburt treffen, einströmen, sind mehr oder weniger das ganze Leben hindurch andauernde Töne. Diese Vibrationen oder Töne bilden die "Geburts-Karte" der Astrologie. Sie erzeugen Disharmonie oder Harmonie, ganz entsprechend ihrem Charakter als unterschiedliche Töne und nach dem Winkel, in dem sie aufeinander treffen. Diese Töne zwingen den Menschen, entsprechend ihrer innewohnenden Natur und dem Auffallwinkel, gewisse Typen und Klassen von Gedanken, Gefühlen, Wünschen, Gemütsbewegungen und Leidenschaften zu entwickeln. Harmonien bringen Freude, Zufriedenheit und Erfolg. Die Disharmonien bringen Kummer, Schmerz, Leiden, Mißerfolg und Verlust. Durch Anwendung von Erkenntnis, Weisheit und Willenskraft können diese Vibrationen und Töne in gewissen Grenzen geändert werden, um auf die Erfordernisse und Bedürfnisse des Individuums abgestimmt zu werden.

(Dieser Artikel ist entnommen aus: "The Rosicrucian Magazine", September-Heft 1949. Übersetzung ins Deutsche: Lambrecht.)

F r a g e u n d A n t w o r t

1. Wie läßt sich die Lehre von der Wiedergeburt wissenschaftlich beweisen? Ein bloß verstandesmäßig geführter Beweis für die Tatsache der Wiedergeburt kann niemals gegeben werden, weil das Erwachen des 6. Sinnes die Vorbedingung für den Blick in die höheren Welten ist. Niemand aber, der den Sinn des Daseins zu ergründen sucht, wird sich der Logik dieser Lehre verschließen können. Max Heindel beantwortet die Frage wie folgt:

"Ein geübter Hellseher, der im Gedächtnis der Natur lesen kann, ist dadurch befähigt, das Leben einer Person von der Gegenwart rückgängig zu ihren Kinderjahren und durch dieselben hindurch zu verfolgen; er kann sie in ihrer Kindheit sehen und ihr durch die Schwangerschaftsperiode folgen bis zur Zeit, als der Geist in die Gebärmutter einzog; er kann ihr Leben im Himmel und im Purgatorium durchblicken, und bei der Todeszeit ihres vorigen Lebens angelangt, kann er auf ähnliche Weise

auch dieses durchblicken. Im Falle einer erwachsenen Person liegen gewöhnlich 1000 Jahre oder mehr zwischen je zwei Leben, und gäbe es keine anderen Mittel und Wege, um es zu prüfen, wäre es natürlich möglich, das Ganze Halluzinationen zuzuschreiben. Im Falle von Kindern aber, die starben, ehe sie die Pubertät erreichten, vergeht eine verhältnismäßig kurze Zeit vom Tode bis zur Wiederverkörperung, und das ermöglicht es uns, deren Wiedergeburt in eine bekannte Familie nachzuweisen." (Rosenkreuzer-Philosophie in Frage und Antwort.)

2. Empfehlen Sie die Übungen der östlichen Schulen? In ähnlich lautender Form wird diese Frage uns so oft vorgetragen, daß wir uns veranlaßt sehen, hier die maßgebliche Antwort Heindels ausführlich zu bringen:

"In Indien kommen unter den verschiedenen Yogasystemen verschiedene Methoden zur Anwendung. Yoga bedeutet Vereinigung. Das Ziel der Streben ist, so wie im Westen, die Vereinigung mit dem Höheren Selbst. Die Methoden, um diese Vereinigung zu erzielen, können, wenn sie wirksam sein sollen, nicht immer die gleichen sein. Die Träger (Körper) der Hindu sind sehr verschieden von denen des Kaukasiers. Die Hindus haben viele, viele Jahrtausende in einer Umgebung und in einem Klima gelebt, das von dem unseren grundverschieden ist. Sie haben ganz andere Denkmethode befolgt, und ihre Zivilisation ist, obwohl sie auf einer hohen Stufe steht, doch von der unseren in ihrer Wirkung sehr verschieden. Darum hat es für uns keinen Wert, ihre Methoden anzunehmen. Sie sind wohl der Ausfluß höherer esoterischer Erkenntnisse, sie sind die dem Volke vollkommen angepaßt, den Völkern des Westens wären sie aber so unzutraglich wie dem Löwen eine Haferdiät.

So verlangen z.B. einige Systeme, daß der Yogi in gewissen Stellungen sitzen muß, damit bestimmte kosmische Ströme auf bestimmte Weise durch seinen Körper fließen und ganz bestimmte Resultate hervorbringen. Diese Anweisung ist für den Kaukasier ganz nutzlos, da er durch seine Lebensweise für diese Ströme absolut unempfindlich ist. Wenn er überhaupt Resultate erzielen will, so muß er in Übereinstimmung mit der Zusammensetzung seiner Träger arbeiten. Darum wurden in verschiedenen Teilen Europas während des Mittelalters "Mysterienschulen" eingerichtet. Die Alchemisten waren vorgeschrittene Schüler der höheren esoterischen Wissenschaft. Die allgemein verbreitete Ansicht, daß das Ziel ihrer Studien und Experimente die Umsetzung niederer Metalle in Gold gewesen sei, entstand durch ihre symbolische Sprache, die auf diese Weise ihre Bestrebungen, die niedere Natur in Geist umzusetzen, umschrieb. Diese Umschreibung wurde gewählt, um den Argwohn der Priester zu besänftigen, ohne falsche Angaben machen zu müssen.

Die Feststellung, daß die Rosenkreuzer eine Gesellschaft gebildet hatten, deren Aufgabe das Finden der Formel zur Herstellung des "Steines der Weisen" wäre, war und ist richtig. Es ist auch richtig, daß die meisten Menschen mit diesem wunderbaren Stein in Berührung kamen und kommen. Er ist Gemeingut, aber nur für den von Nutzen, der ihn sich selbst herstellt. Die Formel wird in der esoterischen Erziehung gegeben, und in dieser Hinsicht unterscheidet sich ein Rosenkreuzer nicht von den Angehörigen irgend einer anderen esoterischen Schule. Alle beschäftigen sich damit, diesen heißbegehrten Stein herzustellen, jeder aber wendet seine eigene Methode an, da nicht zwei Menschen gleich sind, und folglich muß eine wirklich erfolgreiche Arbeit immer individuell sein.

Alle esoterischen Schulen lassen sich in sieben einteilen wie die Lebens-"Strahlen", die jungfräulichen Geister. Jede Schule, jeder Orden gehört einem dieser sieben Strahlen an genau so wie jede der Einheiten unserer Menschheit. Wenn daher ein Individuum sich mit einer dieser esoterischen Gruppen verbinden will, deren Brüder nicht zu seinem Strahle gehören, so geschieht das nicht zu seinem Vorteil. Die

Glieder dieser Gruppen sind in einem innigeren Sinne Brüder als die übrige Menschheit.

Wenn man diese sieben Strahlen mit den sieben Farben des Spektrums vergleicht, wird vielleicht ihre Beziehung zueinander besser verständlich. Wenn sich z.B. ein roter Strahl mit einem grünen verbinden sollte, würde Disharmonie entstehen. Jeder muß mit der Gruppe arbeiten, zu der er während der Manifestation gehört, und doch sind sie alle eins. So wie alle Farben im weißen Lichte enthalten sind, die strahlenbrechende Eigenschaft unserer Atmosphäre es jedoch in sieben Farben zu teilen scheint, so lassen die Scheinbedingungen des konkreten Daseins die jungfräulichen Geister in Gruppen getrennt erscheinen, und diese Gruppierung wird dauern, solange sie in diesem Zustande sind.

..Besondere Anleitungen zur Befreiung der höheren Träger können nicht unterschiedslos gegeben werden. Die Trennung erfolgt nicht durch eine feste Formel in W o r t e n, sondern eher durch einen W i l l e n s - a k t, und doch ist die Weise, in der der Wille gelenkt wird, individuell und kann nur durch einen berufenen Lehrer gegeben werden." (Die Weltanschauung der Rosenkreuzer.)

Heilungsdaten

1950

6., 12., 19., 27. Februar; 5., 11., 18., 26. März; 2., 8., 15., 22., 29. April;
5., 12., 19., 26. Mai; 1., 8., 16., 23., 29. Juni; 6., 13., 20., 26. Juli;
2., 9., 16., 22., 29. August; 6., 12., 19., 25. September; 3., 10., 16., 23.,
30. Oktober; 5., 12., 19., 26. November; 4., 10., 16., 24., 31. Dezember.

Wer an den genannten Tagen (um 18,30 Uhr Normalzeit) sich in Gemeinschaft oder allein in ernstes Gebet versenkt und in seiner Konzentration der kranken und leidenden Menschen gedenkt, bietet sich der göttlichen Heilkraft gleichsam als Kanal dar und unterstützt dadurch das große Heilungswerk unserer Älteren Brüder.

Mitteilungen der Zentralstelle

1. Die Heilungsabteilung erinnert daran, daß die wirksamen Heilmittel auf der ätherischen Ebene liegen, in den Andachten gewonnen und den Unsichtbaren Helfern nach dem Plane Gottes anheimgestellt werden. Unser Ziel darf durchaus nicht mißverstanden werden, als könnten oder wollten wir eine möglichst kostengünstige Beratung für die vielen Kranken vermitteln, die nur bald wieder gesund werden wollen, ohne von ihren bisherigen Lebensgewohnheiten abzulassen! Die unerläßliche Vorbedingung für den Erfolg bleibt die "Bilgung der Schuld" im Lebensleib. Die Mindestforderung auf der physischen Ebene ist eine allwöchentliche kurze handschriftliche Mitteilung über den seelischen und körperlichen Zustand. (Vgl. den Aufsatz: "Wie die Rosenkreuzer die Kranken heilen", Mitteilungsblatt Sept./Okt. 1949.)
2. Die Teilnahme am Bibelkurs und am astrologischen Kurs kann ausnahmslos nur jenen Freunden gewährt werden, die den "Einführungskurs in die Rosenkreuzer-Philosophie" absolviert haben und das esoterische Wissen nicht zum Gelderwerb ausnutzen.
3. Die Rosenkreuzergemeinschaft ist zu dem einzigen Ziele gegründet worden, die Rosenkreuzerlehren zu verbreiten. Wie einer Schule nicht Aufgaben z.B. sozialpolitischer Art gestellt werden, so wolle niemand von unserer Gemeinschaft Stellenvermittlung, Mitwirkung bei Gründung von Kinderheimen usw. erbitten. Wir erwarten von einem jeden unserer Freunde, daß er an seinem Platz

durch die Tat sein Christentum bekundet; und wir alle wirken um so lieber und eifriger bei der Verbreitung der Lehren mit, weil sie einen sehr starken Impuls zum idealistischen Dienen geben. Die Leitung und praktische Ordnung dieses Dienens aber würde die Grenzen unseres Auftrages als Gemeinschaft erheblich überschreiten und uns von unserem eigentlichen Werke abziehen. Zu gelegentlichen Hinweisen sind wir im Rahmen unserer Arbeit selbstverständlich gerne bereit.

4. Unsere Anregung, mittellosen Freunden **L e s e s t o f f** zu überlassen, bezieht sich nicht auf die Nrn. der beiden letzten Jahrgänge des Mitteilungsblattes. Wir wünschen, daß alle Freunde die Aufsätze zur Hand haben; vieler Sätze Sinn erschließt sich uns erst beim wiederholten Lesen und - nach neuen Siegen über den Egoismus, und dazu gehört Zeit. Wir haben keine **L e i h b ü c h e r e i**, weil unsere Mittel leider nicht ausreichen zu solchen Anschaffungen. Hätten wir eine Leihbücherei, so würde sie nur Werke von Max Heindel (und z.B. von christlichen Mystikern des Mittelalters) enthalten. Die in unseren Aufsätzen gelegentlich angeführten Bücher sind durch den jeweils genannten Verlag zu beziehen, jeder Buchhändler wird gerne die Bestellung übernehmen.

5. Einer unser Freunde bietet auf Darß (Ostsee) Erholungsmöglichkeit für ein paar Kinder, die als Badegäste zu seinem zehnjährigen Jungen aufgenommen werden möchten; bei bescheidenen Ansprüchen könnten auch einzelne erholungsuchende Erwachsene dort untergebracht werden. Es wird künstlerische Anregung zum Zeichnen, Malen, Modellieren, Musizieren geboten. Auf Anfrage vermitteln wir gerne die Anschrift, damit Interessenten sich persönlich mit unserem Freunde verständigen können.

6. Wir geben unseren Freunden bekannt, daß wir seit dem 7. Februar das Werk wiederum - wie im vorigen Jahrzehnt - von **S e e h e i m** aus betreuen. Wir hoffen, an diesem ruhigen Platz die innere Sammlung zu finden, die zur Durchführung der immer größer werdenden Arbeit notwendig ist. Wir bitten alle Freunde, uns aufbauende Gedanken zu senden. Wir sind selbst für die kleinste Gabe, sei es auch nur die beigelegte Briefmarke, dankbar, die uns über die Schwierigkeiten dieser Zeit hinwegkommen hilft.

Wir hatten geplant, diesmal eine Doppelnummer herauszubringen, haben es aber für richtiger gehalten, trotz der augenblicklichen Überfülle an Arbeit doch jeden Monat ein Mitteilungsblatt erscheinen zu lassen, um auf diese Weise in engerer Verbindung mit unseren Freunden zu bleiben. Wegen Mangel an Zeit und Mitteln konnten wir der Februarnummer nur den kleinen Umfang geben.

Es fällt uns nicht leicht, auf die materielle Seite des Werkes hinweisen zu müssen. Unsere Gemeinschaft ist ein freiwilliges Hilfswerk, wir verfügen also nicht über bestimmte monatliche Einkünfte. Die Arbeit der tätigen Freunde geschieht durchaus selbstlos. Ohne Geldmittel ist jedoch unser Auftrag praktisch nicht durchführbar. Wir hatten anfangs gehofft, die Bezieher des Mitteilungsblattes würden das Werk so tragen, daß wir nicht nur den in Not geratenen Freunden die möglichst umfangreiche monatliche Nummer kostenlos überlassen, sondern die Verbreitung der Lehren in größerem Maße verwirklichen könnten. Diese Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt. Unsere Freunde mögen den Hinweis verstehen und, so gut sie können, uns bei der Bewältigung unserer Aufgabe helfen.

Unser Postscheckkonto: Frankfurt a.M., Nr. 709 71.

Rosenkreuzergemeinschaft, deutsche Zentralstelle
Seeheim a. d. Bergstraße

daß der Befehl ein höheres Gesetz
als das von Rom mißachtet hatte. Er
bedrückte mich; denn als ich dann
zum Hugel ging mit Ihm hinaus,
konnt' eine wilde Unrast ich nicht stillen, ich,
der doch von Knaben an zum Töten ward erzogen.

Derweil ich neben Ihm einherschritt,
war ich jung, obwohl ich oft, so oft
mit meinen Augen hatte Menschen sterben sehen;
doch als ich sah, wie auf dem Kreuz Er hing,
brach meine Welt zusammen unterm Himmel
voll Donnergrollen, und ich wurde alt,
alt war ich unter dem Gewicht
des Unrechts, das es fertigbrachte,
zum Tode zu verdammen einen Menschen, der doch nur
zu segnen und die mühseladene Menge
zu heilen suchte - um die Liebe
zur Menschheit, die Er lehrte, vorzuleben.
"Fürwahr, dies war doch Gottes Sohn",
so schrie ich auf und wußte gleich,
daß Er auch dann noch meine Not erhörte -
so klar war der Gedanke, daß ich selbst,
nicht Er, gestorben war - und mein Gebet
ist das des Schächers: "Herr, gedenke mein!"

von einem Freund

(Aus Jahrg 6, Nr.1 der Zeitschrift "Living Fellowship" ("Lebendige
Gemeinschaft"), herausgegeben vom Greater New York Rosicrucian
Fellowship Center. Aus dem Englischen übertragen. Titel des
Originals: "The Centurian".

Das Mysterium Magnum des Rosenkreuzes

Max Heindel

Hin und wieder erhalten wir Briefe von Schülern, die ihr Bedauern
zum Ausdruck bringen, daß sie beim Studium der Rosenkreuzer-Philoso-
phie nur auf sich selbst angewiesen sind, da Mann, Frau, Kinder oder
andere Verwandte sich gegen die Lehren abneigend oder gegnerisch ver-
halten. trotz aller Bemühungen der erwähnten Schüler, diese Freunde
zu ihrem Nutz und Frommen dafür zu interessieren und dadurch einen
Partner bei ihren Studien zu erwerben oder wenigstens die Freiheit zu
gewinnen, ungestört ihrer Neigung folgen zu können. Diese Unstimmig-
keiten bringen je nach den verschiedenen Temperamenten ein gewisses
Maß von Disharmonie, und wir werden von den Schülern um Rat
gebeten, wie sie diese Widerstände am besten überwinden und ihre An-
verwandten umstimmen können. Wir haben ihnen durch persönliche Briefe
geraten, und es war uns vergönnt, in manchen Familien, wenn unsere
Ratschläge befolgt wurden, die Verhältnisse zum Guten zu wenden. Aber
wir wissen: Jene, die oft am schmerzlichsten leiden, verschweigen es
meistens, und darum haben wir uns entschlossen, dieses Thema einmal
näher zu betrachten.

Es wird mit Recht und sogar mit vollem Recht gesagt, daß "wenig
Wissen ein gefährlich Ding sei", und dies trifft für die Rosenkreuzer-
lehren mit derselben Stärke zu wie für jeden anderen Gegenstand des
Wissens. Darum soll unser erstes Beginnen sein, festzustellen, ob
du auch genügend Kenntnisse besitzt,
um dich zu den "Geretteten" zu zählen.

Laß mich nun die Frage stellen: "Welches ist die Rosenkreuzerlehre,
von der du so gerne die anderen überzeugt sehen möchtest, der aber sie

sich so sehr widersetzen? Ist es das Zwillingsgesetz von 'Ursache und Wirkung' und der 'Wiedergeburt'? Diese Lehren sind ausgezeichnet zur Erklärung einer ganzen Anzahl von Lebensproblemen und sind von großem Troste, wenn der grimme Schnitter erscheint und diesen oder jenen Lieben und Teuren aus unserer Mitte herausreißt. Aber daneben müßte man bedenken, daß es viele Menschen gibt, die für dergleichen Erklärungen nicht das geringste Verständnis haben. Zu ihnen in ihrem ganzen Zustande paßt die Anwendung dieser Erklärung ebensowenig wie zum Taubstummen das Telefonieren. Es ist wahr, daß wir uns mit größerem Vorteil betätigen können, wenn wir uns dieses Gesetzes und seines Zweckes bewußt sind; es soll uns ein Trost sein, daß in der Tat diese Gesetze zum Wohle aller wirken, ob sie es wissen oder nicht, und darum ist dieses Wissen nicht das Wichtigste. Wenn die besagten Leute diese Lehre nicht annehmen, erleiden sie keinen großen Verlust und mögen der Gefahr entrinnen, die der Besitz von "wenig Wissen" in sich birgt.

In Indien, wo diese Tatsachen bekannt sind und von Millionen geglaubt werden, machen die Menschen wenig Anstrengungen, um materiell fortzuschreiten; denn sie wissen, daß sie unendlich viel Zeit haben, und was sie nicht in diesem Leben vollenden, bleibt eben für das nächste oder ein späteres aufbewahrt. Viele abendländische Menschen, welche die Lehre von der Wiederverkörperung annahmen, haben damit aufgehört, nützliche Mitglieder ihrer Umwelt zu sein; sie geben sich einem Leben des Mißganges hin und laden dadurch Schmach auf die sogenannten höheren Lehren. Wenn deine Freunde von diesen Lehren nichts wissen wollen, so laß sie unbehelligt. Bekehrungsversuche zu machen, ist durchaus nicht der wichtigste Punkt der Rosenkreuzerlehren. Der Hüter am Eingange wird uns nicht auf unsere Kenntnisse hin prüfen, und er wird manche zulassen, die von diesen Dingen nichts wußten, und die Türe vor manchen verschließen, die ihr Leben dem Studium, dem Verbreiten und Lehren dieser Gesetze widmeten.

Wenn nun die Lehren von der 'Ursächlichkeit' und der "Wiedergeburt" in dieser Hinsicht unwesentlich sind, wie verhält es sich mit der Lehre von der zusammengesetzten Wesensbeschaffenheit des Menschen? Es ist gewiß wichtig zu wissen, daß wir nicht allein aus diesem sichtbaren Körper bestehen, sondern auch einen Lebensleib haben, der jenen mit Kräften versorgt, und einen Begierdenkörper, der diese Kräfte verbraucht, und einen Verstand oder Intellekt, der unsere Bemühungen in vernünftige Bahnen leitet, und daß wir Urgeister sind, als Egos eingehüllt in einen dreifachen Schleier. Ist es nicht wichtig zu wissen, daß der physische Körper das stoffliche Gegenstück des göttlichen Geistes ist, daß der Lebensleib das Gegenstück des Lebensgeistes und der Begierden- oder Empfindungsleib der Schatten des menschlichen Geistes ist, während der Intellekt das Bindeglied zwischen dem dreifachen Geiste und dem dreifachen Körper bildet?

Nein, es ist nicht so wichtig, diese Dinge zu wissen. Richtig angewandt, bedeutet dieses Wissen einen Vorteil, aber ebenso kann es ein bestimmter Nachteil sein in jenen Fällen, wenn man nur "wenig Wissen" darüber besitzt. Es gibt viele, die beständig über das "höhere Selbst" meditieren, derweil sie gänzlich der vielen "niederen Selbste" vergessen, die in Elend vor ihrer Türe seufzen. Es gibt viele, die Tag und Nacht von der Zeit träumen, wann sie ihre Seelenflüge als "Unsichtbare Helfer" machen werden, um die Leiden der Kranken und Kummervollen zu lindern, und dennoch keine zwanzig Pfennige für eine Straßenbahnfahrt ausgeben und keine Stunde Zeit erübrigen, um einer armen, freudlosen Seele in einem Krankenhause eine Blume und ein freundliches Wort zu bringen. Darum sage ich abermals, daß der Hüter des Einganges viel eher

geneigt sein wird, jenen einzulassen, der tat, was er konnte, als den, der viel träumte, aber nichts tat, um seinen leidenden Menschenbrüdern zu helfen.

Würde es dir gelingen, andere Menschen für das Studium der Rosenkreuzerlehren über das Leben nach dem Tode zu interessieren, so fändest du es wichtig, daß sie auch von der silbernen Schmur wüßten, die für eine Zeit von annähernd drei und einhalb Tagen unverletzt bleibt, nachdem der Geist den Körper bereits verlassen hat, und von der Notwendigkeit, den scheidenden Geist ungestört zu lassen, während das Panorama des vergangenen Lebens in den Begierdenkörper eingeätzt wird, um als seines Lebens Schiedsrichter in der unsichtbaren Welt zu dienen; du würdest wünschen, daß sie alles über das Leben im Fegfeuer wüßten, wie die bösen Taten des Lebens dort schmerzliche Rückwirkungen haben und durch diese das Gewissen schaffen, um in einem künftigen Leben der Wiederholung solcher Taten vorzubeugen, die Leiden verursachen; du würdest wünschen, daß sie wüßten, wie die guten Taten des Lebens in Tugenden umgesetzt werden, nutzbringend in einem späteren Leben, wie es in unserer Philosophie dargelegt ist.

Ohne Zweifel warst du überrascht bei unserer Behauptung, daß das Wissen von den großen Zwillingsgesetzen unwesentlich sei. Vielleicht kommt dir die folgende Feststellung unerhört vor: daß es unwichtig sei, ob andere von der uns bekannten Zusammensetzung des Menschen wissen oder nicht; und gewiß würdest du erschüttert sein, wenn man behauptete, daß die Kenntnis der Rosenkreuzerlehren über den Tod und das Hinübergehen des Geistes in die unsichtbaren Welten ebenfalls - immer in Hinsicht auf den oben erwähnten Zweck gesprochen - verhältnismäßig⁺ sei. Es ist wirklich belanglos, ob deine Anverwandten diese Lehren verstehen und an sie glauben oder nicht. Was dein eigenes Hinscheiden betrifft, so wird ein ernstes Ersuchen, deinen Körper für die entsprechende Zeit ruhig und ungestört zu lassen, wahrscheinlich buchstäblich befolgt werden; denn im allgemeinen haben Leute über dergleichen "letzte Wünsche" eine fast abergläubische Anschauung; und wenn einer deiner Freunde stirbt, so bist ja du mit diesem Wissen zugegen und kannst das Nötige veranlassen. Darum sei unbesorgt, wenn die Deinigen sich weigern, diesen Teil der Rosenkreuzerlehren anzunehmen. ⁺ unwichtig

Nun wird der Schüler vielleicht sagen: "Wenn das Wissen dieser vorhin erwähnten Dinge, die von so großem praktischem Werte zu sein scheinen, für den Fortschritt unwesentlich ist, dann geht daraus hervor, daß es sich ebenso verhält mit dem Studium über Perioden, Weltkreisläufe, Weltkörper u.s.w. Schließlich kann man das von allen Dingen sagen, die in der "Weltanschauung" gelehrt werden, und von der Rosenkreuzerlehre, die wir aufgenommen und der wir Glauben geschenkt haben, bleibt nichts übrig!"

Bleibt nichts übrig? Doch, in der Tat, alles bleibt übrig; denn die erwähnten Dinge sind nur die Schale, die du durchbrechen mußt, um das Fleisch in der Nuß, den Kern, zu gewinnen! Du hast vielleicht schon mehrere Male die "Weltanschauung" gelesen. Ja, es mag sein, daß du sie studiert hast und auf dein Wissen über das Weltmysterium stolz bist - aber hast du jemals das Geheimnis gelesen, das in jeder Zeile verborgen liegt? Es ist die große und wichtigste Lehre, es ist die Lehre, die bei deinen Freunden Anklang finden wird, wenn du sie nur zu finden verstehst und ihnen darreichst: Die "Weltanschauung" predigt auf jeder Seite das Evangelium vom Dienen.

Es geschah für uns, daß die Gottheit das Universum erstehen ließ; die großen schöpferischen Hierarchien waren alle u n s e r e D i e n e r, und einige von ihnen sind es heute noch. Die leuchtenden Stern-Engel, deren feurige Körper wir durch den Raum kreisen sehen, haben ganze Zeitalter hindurch mit uns gearbeitet, und zur rechten Zeit kam C h r i s t u s, um uns den geistigen Ansporn zu bringen, dessen wir gerade bedurften. Es ist äußerst bezeichnend, daß in dem Evangelium vom jüngsten Gericht Christus nicht sagt: "Gut getan, du großer g e l e h r t e r P h i l o s o p h, der du die Bibel kennst, die Kabbala, die 'Weltanschauung' und all die andre geheimnisvolle Literatur, die das ineinandergreifende Wirken der Natur offenbart" - sondern er sagt: "Ei du frommer und getreuer K n e c h t (Diener) ... gehe ein zu deines Herrn Freude! ... Denn ich bin hungrig gewesen, und du hast mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und du hast mich getränkt." Nicht ein einziges Wort spricht er vom Wissen; der ganze Nachdruck wird auf T r e u e und D i e n s t gelegt.

Es besteht ein tiefer okkultur Grund hierfür: D i e n e n e r - b a u t den S e e l e n k ö r p e r, das "Goldene Hochzeitskleid", ohne das kein Mensch das Königreich des Himmels betreten kann, das in der okkulten Sprache als das "Neue Galiläa" bezeichnet wird. Es ist belanglos, ob wir selber von diesem Vorgang, der unser Tun begleitet, etwas verspüren oder nicht. Wenn in einem Menschen und um ihn herum der strahlende Seelenkörper sich zu gestalten beginnt, so wird sein Licht ihn in den Mysterien unterweisen ohne die Hilfe von Büchern, und jemand, der auf diese Weise von Gott unterrichtet worden ist, weiß mehr, als alle Bücher der Welt enthalten können. Die Zeit wird dann kommen, da der innere Blick sich öffnen wird, und der Weg zum Tempel wird sichtbar werden. Willst du deine Freunde belehren - ganz gleich, wie skeptisch sie gesinnt sein mögen, sie werden dir Glauben schenken, wenn du das Evangelium vom Dienen predigst.

Aber du mußt durch die T a t p r e d i g e n. Du selber mußt ein Diener der Menschen werden, willst du, daß man dir Glauben schenke. Wünschst du, daß sie dir folgen, mußt du mit gutem Beispiel vorangehen; im anderen Falle tun sie recht, wenn sie deine Aufrichtigkeit bezweifeln. Vergiß nicht: "Du bist wie die Stadt, die auf dem Berge liegt", und wenn du Anspruch auf Anerkennung erhebst, haben sie das Recht, dich nach deinen Taten zu beurteilen, denn diese sind deine Früchte. Darum: S p r i c h w e n i g u n d d i e n e v i e l.

Viele sind, die nach Tische gern über harmonisches und friedliches Leben sprechen, unbeschadet dessen, daß der blutrote Braten, der noch auf dem Tische steht, und die Zigarre im Munde dem widersprechen.

Andere gibt es, die aus ihrem Magen einen Gott machen und lieber Speiserezepte lesen möchten als die Bibel; sie sind stets bereit, mit ihren Freunden Kostproben zu machen und über ihre letzte Ernährungsgrille zu diskutieren. Ich kenne einen Mann, der einer esoterischen Gruppe vorstand; seine Frau war Gegnerin des Okkultismus und der fleischlosen Kost. Er zwang sie, ihm die Gemüsegerichte mundgerecht zuzubereiten, und erklärte ihr, wenn sie jemals wagen würde, Fleisch in s e i n e Küche zu bringen oder damit s e i n e Teller zu besudeln, so würde er sie mitsamt den Tellern auf die Straße werfen, und fügte hinzu, wenn sie für sich einen Braten benötigte, könnte sie zusehen, wo sie diesen in einem Restaurant erhielte. D a r f m a n s i c h w u n d e r n, d a ß s i e d i e R e l i g i o n i h r e s M a n n e s a n i h m s e l b e r b e u r t e i l t e u n d n i c h t s d a v o n w i s s e n w o l l t e?

Gewiß war sein Verhalten tadelnswert und zeugte nicht dafür, daß er

"seines Bruder Hüter" war. Wenngleich dieses Beispiel ein extremer Fall ist, macht es die in ihm liegende Lehre sehr deutlich. Es gereicht Mohammed zum unvergänglichen Ruhme, daß sein Weib sein erster Jünger wurde; das besagt mehr als tausend Worte über seine Freundlichkeit und Rücksichtnahme im Hause. Er gab ein Beispiel, dessen Nachahmung allen zu empfehlen ist, die ihre Freunde für das höhere Leben gewinnen möchten; denn ob alle Religionssysteme sich auch im Äußeren voneinander unterscheiden, der innerste Kern aller ist: d i e L i e b e .

Die Gemeinschaft der Essäer

Martin Prassel

Während von den beiden politisch tätigen Sekten der Pharisäer und Sadduzäer des öfteren in den alten Schriften die Rede ist, erfahren wir dort über die Essäer fast nichts. Im allgemeinen wird die Gemeinschaft der Essäer oder Essener als eine Sekte oder ein Orden der hebräischen oder mosaischen Religion angesehen. Dieser Irrtum rührt daher, daß es nur wenige Quellen gibt, so die Schriften des Josephos oder des Phyllos. Um ein richtiges Bild von dieser Gemeinschaft zu erhalten, müssen wir bis in die graue Vorzeit zurückgehen, den Ausgangspunkt ihrer Gründung zu finden.

Als der Mensch die Materie zu beherrschen begann, als er aus Ton und Stein sich Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände machte, entfiel ihm nach und nach das Wissen von seinem göttlichen Ursprung. Höhere Wesen aber sorgten dafür, daß nicht alle Menschen vollständig ihre Herkunft vergaßen. So hören wir, daß es zu jeder Zeit geistliche Schulen gab, die immer jenen offenstanden, die ihren Mitmenschen geistig vorausgeeilt waren.

Eine dieser geistlichen Schulen, auch Mysteriensschulen genannt, bestand in Ägypten zur Zeit Amenhoteps IV. Sie unterhielt in allen damals bekannten Ländern Filialen, deren Schüler sich in ihrer Lebensweise und in ihrem geistigen Ausdruck an die Religion des betr. Landes anlehnten. So hatte die Zweigstelle dieser Mysterienschule in Israel ihre Zentrale in dem Kloster Engadi nahe am Toten Meer; ihre Mitglieder nannten sich die Gemeinschaft der Essener oder Essäer.

Da die Landesreligion immer dem allgemeinen Entwicklungsstand des Volkes angepaßt ist, die Mysteriensschulen aber ihren Mitgliedern als fortgeschrittenen Menschen auch eine fortschrittliche Lehre geben müssen, bestand natürlich immer zwischen den Vertretern beider Richtungen eine gewisse Spannung. So hatten auch die Essener unter dem Mißtrauen und den Verfolgungen durch die Priester der jüdischen Religion sowohl als auch durch die römischen Landvogte zu leiden.

Wie jede Mysterienschule hatte die Gemeinschaft der Essener verschiedene Grade, zu denen jeder Zutritt hatte, der die entsprechenden Prüfungen ablegen konnte. Unter sich in der Gemeinschaft insgesamt und auch innerhalb der einzelnen Grade erkannten sie einander durch geheime Schlüsselworte und -zeichen. Zu den oberen Graden wurden nur männliche Mitglieder zugelassen. Diese Einschränkung erfolgte nicht, um die Frau auszuschalten, die ja in jenen Zeiten noch für ein zweitklassiges Wesen gehalten wurde, sondern kam daher, daß aus den Gegebenheiten der damaligen Zeit heraus die Arbeit in den Mysteriensschulen mehr männlicher Art war. Die Mitglieder höherer Grade, die unverheiratet waren, wohnten gewöhnlich in den Klöstern selbst, die verheirateten dagegen in kleinen Häuschen; für die niederen Grade waren besondere Häuser erbaut worden, ebenso für die weiblichen Mitglieder. Ferner besaßen die Essener Hospitäler, Sanatorien, Schulen sowie Unterkünfte für die Bedürftigen, die zumal in Zeiten von Seuchen und Hungersnöten immer voll besetzt waren.

Wurde jemand nach einer gewissen Probezeit als Mitglied aufgenommen, so gab er seine ganze Habe dem Kloster, weil er ja von ihm erhalten wurde. Die Mitglieder betätigten sich beruflich auf folgenden Gebieten: Heilkunde, Hausbau (theoretisch und praktisch), Landwirtschaft, Weberei, Naturwissenschaft, Geometrie, Astrologie, Astronomie und Alchemie. Keiner aber übte einen zerstörenden Beruf aus, wie es auch keine Waffenschmiede unter ihnen gab. Während die offiziellen Ärzte jener Zeit viel schwarze Magie anwandten, Schreckwirkung durch lautes Anschreien der Kranken einbezogen und scharf durchgreifende Medizin gaben, sprachen die essäischen Aeskulapschüler mit leiser Stimme zu ihren Patienten und heilten sehr oft durch Handauflegen.

Verträge oder Eide kannte man unter ihnen nicht. Ihr Wort galt zu jeder Zeit, und das genügte.

Selbstverständlich war eine natürliche Lebensweise die Voraussetzung zu all diesem. Die Speisen wurden nach wissenschaftlichen Rezepten zubereitet, scharfe Kräuter und Schleckereien waren verpönt. Auch übermäßiges Trinken konnte man nie bei ihnen bemerken. Die Essener hatten keine Dienstboten, sondern Brüder und Schwestern wechselten beim Bedienen ab, so daß auch nicht der leiseste Zweifel an der völligen Gleichberechtigung jedes einzelnen bestehen konnte. Und wie sie keine Klasseneinteilung unter sich zuließen, so schützten und ehrten sie das Leben in allen seinen Formen. Weder Mensch noch Tier kannte Furcht vor der Essenern. -

Es braucht nicht näher erläutert zu werden, daß nur unter solchen Menschen der Körper vorbereitet und später auch erhalten werden konnte, der den hohen Sonnenschwingungen eines Christusgeistes standzuhalten vermochte. Joseph und Maria, die Eltern des Jesus von Nazareth, und er selber wuchsen in dieser Umgebung auf. Rein bis in den letzten Winkel ihrer Herzen, rein im Fleische und Geiste, konnten sie als "Architekten" (nach der Bibel war Joseph ein Zimmermann) die Konstruktion eines geeigneten Trägers herstellen. Wäre der physische Körper des Jesus von Nazareth nicht aus so reinen Partikeln zusammengefügt worden und wären die Eingeweihten der Essener nicht zur Hand gewesen, um diesen Körper nach seiner Übernahme vom Sonnengeist des Christus zu behüten und immer wieder zu erhalten, so wäre er durch die sehr hohen Schwingungen des Christusgeistes schon bald in seine Bestandteile aufgelöst worden. -

Wir sehen, die Lebensweise der Essener ist durch zwei Jahrtausende hindurch die gleiche geblieben, wie sie heute noch für alle maßgeblich gelten sollte, die den Spuren des Heilands folgen wollen. Die Essener bildeten keine Sekte, wie auch heute die Gemeinschaft der Rosenkreuzer keine Sekte ist. Wie viele frühere Angehörige der Gemeinschaft der Essener mögen heute als Mitglieder der Gemeinschaft der Rosenkreuzer "wieder"leben. . .

Wissenschaft von heute

Bevor das "Palomar Mountain"-Teleskop erfunden wurde, konnte der Mensch weniger als ein Prozent des gesamten Universums beobachten. Aber nun können wir hoffen, daß das schwache menschliche Tasten ein wenig weiter in die Ehrfurcht einflößenden Tiefen des Raumes hineinreihen wird. In dieser größer gewordenen Ferne, so armselig sie auch im Vergleich zu der Weite des Ganzen sein mag, erwarten die Astronomen noch mehr Millionen Galaxien (Milchstraßensysteme) zu sehen, als schon bisher beobachtet worden sind, und sie hoffen, viele Geheimnisse lösen und viele widerspruchsvolle Theorien zerstreuen zu können, die den Ursprung, die Natur und das mögliche Ende des Universums betreffen.

Weit entfernte Galaxien gleichen, wenn sie über ungeheuren Raum hinweg -der an der Entfernung gemessen wird, die das Licht in einem Jahr zurücklegt- beobachtet werden, dünnen Rauchscheiden, die im leeren Raume schweben. Eine Galaxie ist eine Gruppe von 40 Milliarden oder mehr Sonnen, die unserer Sonne gleichen. Diejenige Galaxie, zu der unsere Sonne gehört, nennen wir Milchstraße. Die okkulte Wissenschaft lehrt, daß jede von den Milliarden Sonnen einer Galaxie das Zentrum eines Sonnensystems ist, der Körper eines Sonnen-Gottes, genau wie der EINE ist, in dem wir leben, weben und sind.

Daß ein Sonnensystem vielleicht ein lebender, pulsierender, wachsender Organismus sein könnte, ist eine Wahrheit, die vielen Menschen Schwierigkeiten bereitet. Doch für den vorgeschrittenen Okkultisten ist ein lebendes Universum nicht eine einleuchtende Theorie, noch eine mystische Phantasie; es ist eine zu beobachtende Tatsache. Er sieht und kann unmittelbar dem göttlichen Leben helfen, da es durch unser Sonnensystem flutet, und er wird immer mehr den EINEN erkennen, der dessen Quelle ist. Ein Sonnensystem mit Sonne und Planeten ist buchstäblich ein lebendiger Körper eines Sonnen-Gottes, eine Form, vermittels der ER Erfahrung sammelt und eine Arbeit von kosmischem Ausmaß leistet. Jedes Partikelchen von Materie in solch einem Sonnensystem ist tatsächlich aus der Substanz GOTTES selbst zusammengesetzt. ER hat willentlich sein Leben, sein Licht und seine Macht darin eingekerkert, damit sie das werden kann, was ER selbst durch Äonen von entwicklungsmäßigem Bemühen geworden ist.

Tatsächlich dehnt sich das gesamte Universum immer mehr aus, wie viele Astronomen annehmen; aber es zieht sich auch periodenweise zusammen. Ebenso wie die Sonnen wie Menschen geboren werden, ihr Leben leben, alt werden und sterben, um nach einer Zeitspanne der Ruhe wieder geboren zu werden, so trifft dies auch für die Galaxien zu, und zwar in einer Weise, die der Entwicklung der menschlichen Rassen gleicht. Aber das Universum als Ganzes scheint ohne vorstellbaren Anfang und ohne vorstellbares Ende zu sein. Weit davon entfernt, "zu verschwinden, wie ein Rauchwölkchen verschwindet", werden die vibratorische Kraft und das vibratorische Leben des Ganzen dauernd größer. Formen kommen und gehen, das Leben ist ewig, immer im Werden begriffen.

Den Astronomen macht es Kopfzerbrechen, daß die Sonnen sich so stark in Natur, Größe und in ihrem Schicksal unterscheiden, und sie teilen daher die Sonnen in vier Gruppen ein. Tatsächlich stellen die vier Typen vier von den sieben Stadien dar, durch die alle Sonnen wahrscheinlich hindurchgehen und von denen drei für das menschliche Auge unsichtbar sind. Während des ersten Stadiums bildet die "Sonne" eine ungeheure Gaswolke, die unsichtbar, aber warm ist. In ihrem nächsten Stadium wird sie eine glühende Masse, die beobachtet werden kann und astronomisch als Super-Riese klassifiziert wird. Ihr drittes Stadium ist das eines Riesen; in dem nächsten Stadium wird sie kleiner, um das zu werden, was wir eine Durchschnitts-Sonne nennen, eine solche, wie unsere eigene Sonne in ihrem jetzigen vierten Stadium ist. Die Leuchtkraft nimmt bis zur Unsichtbarkeit zu im Laufe der sechsten und siebten Periode. Nach den sieben Inkarnationen ruhen ein Sonnen-Gott und die zahlreichen geringeren Wesen, die sein Leben ausmachen, "sieben Ewigkeiten" lang. ER nimmt dann eine neue und noch bedeutendere Arbeit auf - und wird mit der Zeit das beseelende Leben einer ganzen Galaxie? Wer kann das sagen?

(Entnommen aus dem Monatsheft der Rosicrucian Fellowship,
"The Rosicrucian Magazine", Ausgabe vom Mai 1949.

Übersetzt aus dem Englischen: Lambrecht)

Ausschalten der Krankheiten
durch biologisch richtige Ernährung nach Are Waerland

"Wir haben es nicht mit Krankheiten zu tun, sondern mit Lebensführungsfehlern. Schafft die Lebensführungsfehler ab, und die Krankheiten werden verschwinden.

Wir haben es nicht mit verschiedenen Krankheiten, sondern mit einer einzigen, konstitutionellen Erkrankung zu tun, deren Ursache teils in einer Vergiftung des Körpers durch allerlei Genußmittel und unzweckmäßige Nahrung liegt, teils durch einen Mangel an wesentlichen Faktoren in der Ernährung und in der Lebensführung bedingt ist." So spricht Are Waerland in einer seiner vielen Schriften über Fragen der Kost, der Lebensführung und der Lebensanschauung. (Die Schriften vermittelt der Wegweiserverlag Zürich 51. Auskunft durch die Waerlandgruppe des VHV Basel, Frau Strübin-Herr, Basel 8, Postfach.)

Waerland hat durch sein Kostsystem das Leben vieler Menschen gerettet und umgewandelt. "Seine Kost ist rein lacto-vegetabilisch", so schreibt Ebba Waerland in der Flugschrift: Die große schwedische Gesundheitsbewegung (Wegweiserverlag Zürich), der die folgenden Ausführungen entnommen sind. Fleisch, Fisch, Eier, Gewürze und Kochsalz sowie alle raffinierten, durch künstliche Zubereitung entvitaminisierten und entvitalisierten Lebensmittel wie weißes Mehl und weißer Zucker sind daraus verbannt. Alle Genußmittel wie Kaffee, Tee, Kakao, alle Süßigkeiten, Torten und süßen Backwerke und natürlich alle Rauschgetränke sind verboten. Die Waerlandkost ist so zusammengesetzt, daß die Zellen des Körpers gerade die lebendigen Stoffe und die Mineralien, die sie zu ihrem Aufbau nötig haben, erhalten. Denn unsere Zellen werden Tag für Tag und Stunde für Stunde aufgebraucht und müssen mit vollwertigen Stoffen wieder aufgebaut werden, um nicht zu erkranken. Eine Anhäufung von Schlacken, wie sie uns unsere gesalzene zivilisierte Kost zuführt, ruft früher oder später Krankheiten hervor.

Eine hauptsächlich ungekochte Kost, die auf lebendigen, mineralreichen Substanzen, Milchprodukten und Kartoffeln aufgebaut ist, mit Zusatz von Getreide in Form von Vollkornbrot und einem derben Brei aus nicht vorher dampfpräparierten Getreidekörnern und Weizenkleie bildet eine aufbauende vitalisierende Nahrung, die dem Körper Energie und Gesundheit zuführt und die Übersäuerung des Organismus verhindert. Da die Kartoffeln und die Milch basisch wirken, bilden sie einen sehr wichtigen Bestandteil der Kost. Denn eine Übersäuerung des Organismus untergräbt unsere Gesundheit.

Der Mensch wurde nicht geschaffen, um Tiere zu morden... auch nicht, um Kadaver zu essen. Die Schwingungen der Zellen seines Körpers werden gehemmt und gestört durch Anhäufungen von Leichengiften. Die Harmonie des Zellenstaates wird getrübt durch die Aufnahme artfremder Kost. Aus lebendiger Substanz müssen die lebenden Zellen erneuert werden. .. Allzu lange haben wir falsche Wertsetzungen und Anschauungen gehabt und es nicht als Sünde gerechnet, unseren Körper durch Gift aller Art zu verunreinigen und zu verderben. ..Wir haben jetzt die Folgen davon zu tragen.

.. Eine große Zahl der Waerlandisten sind vormals kranke, ja von den Ärzten zum Tode verurteilt gewesene Menschen, die durch die Kostveränderung wieder gesund wurden. Schlicht und ernst sprechen diese Menschen von dem Wunder, das mit ihnen geschehen ist. .. Ihre Krankheitsgeschichte .. berichtet immer vom stillen Kampf eines Einsamen, der in den meisten Fällen ganz auf sich angewiesen, oft unter Verhöhnung und Unverständnis seitens der Umgebung nur durch seine neue Überzeugung und dank seiner Ausdauer das Wunder der Genesung erreicht hat.

..Die Waerlandisten, die Erde und Garten besitzen, bebauen diese vielfach nach biodynamischen Prinzipien und haben sehr schöne Resultate erzielt.

Eingehend spricht Waerland über das Gesetz der biologisch richtigen, die Gesundheit aufbauenden Ernährung und führt u.a. aus: Speisen, die Stärke enthalten, und Speisen, die Säure enthalten, sollten niemals kombiniert werden. Die Mahlzeiten sollten so zusammengesetzt sein, daß sie mit den drei verschiedenen Aussonderungsperioden und physiologischen Prozessen des Menschenkörpers während eines Tages übereinstimmen. Die Mahlzeiten sollten sich gegenseitig ergänzen, so daß sie eine physiologische Einheit bilden.

Daraus folgt, daß rohes Obst zur ersten Periode des Tages, zum Morgen, gehört. Rohes Obst soll mit keiner anderen Nahrung zusammen gegessen werden als mit saurer Milch oder Käse. Das Frühstück soll demnach aus saurer Milch oder Yoghurt, mit Milchzucker gesüßt, und aus frischem Obst bestehen. Außer zum Frühstück soll rohes Obst nur zu wischen den Mahlzeiten genossen werden.

Es ist gut, gleich beim Aufstehen und auch zwischen den Mahlzeiten reichlich zu trinken (Kräuter- und Blättertees); bei den Mahlzeiten soll nichts getrunken werden. Die süße Milch zum Zerealienmahl (Getreidekost) und die saure Milch zum Rohkostmahl wird nicht als Getränk, sondern als Nahrung angesehen.

Hohes Obst reinigt den ganzen Körper, saure Milch wirkt bakterientötend im Darm und zeugt außerdem eine neue Flora von gesunden Bakterien, die zur richtigen Verdauung der Rohkost notwendig sind.

Das Mittagessen sollte ein Zerealien- oder ein Rohkostmahl sein. In warmen Ländern paßt das Rohkostmahl besser mitten im Tage. Das beste Zerealienmahl ist "Kruska", kombiniert mit süßer Milch und eingemachtem oder getrocknetem Obst. Dazu kann Vollkornbrot, Butter und Käse gegessen werden. Dieser Mahlzeit sollen keine anderen Nahrungsmittel zugefügt werden. Sie ist sehr vitalisierend und stimuliert die Bewegung des Darmes. (Es ist für die Gesundheit notwendig, so viele Darmentleerungen wie Mahlzeiten zu haben.)

"Kruska", eine Portion: Zwei Eßlöffel Kernrosinen oder etwas getrocknetes Obst über Nacht einweichen; 2 Eßlöffel ganze oder etwas gestoßene Gerstenkörner und 2 Eßlöffel Weizenkleie oder ganze Weizenkörner werden mit 3 - 4 Zehntelliter Wasser 10 Minuten gekocht; etwas geriebene Zitronen- oder Orangenschale zusetzen. Der Brei muß nachher in einer Kochkiste wenigstens 3-4 Stunden nachkochen.

Das Rohkostmahl: Kartoffeln sind die wichtigsten Bestandteile dieses Mahles. Sie sollen gebacken oder in viel Wasser ohne Salz in der Schale gekocht werden und müssen mit der Schale gegessen werden. Das Wasser, in dem sie gekocht wurden, ist ungeheuer wertvoll; man sollte es zwischen den Mahlzeiten trinken: es heilt rheumatische Leiden und wirkt heilend auf alle Schleimhäute des Körpers. (Auch Leinsamen, roh oder gekocht, haben eine wunderbare Wirkung; man kann sie roh auf die saure Milch streuen oder aufgeweicht mit den Getränken zu sich nehmen. Nur bei Magengeschwüren müssen sie gekocht verzehrt werden.) Wenigstens 200 gr Kartoffeln sollte man täglich essen. Sie verhindern eine Übersäuerung des Organismus. Rohe Zwiebeln sind sehr wichtig -- sie sind das Radium der Pflanzenwelt und desinfizieren den Körper. Sie müssen immer ganz serviert und dürfen erst im letzten Augenblick vor dem Essen gehackt werden, da der Sauerstoff der Luft ihre Heilwirkung beeinträchtigt. Wenigstens eine mittelgroße Zwiebel sollte man täglich essen.

Gemüse aller Art wird am besten roh gegessen, ohne jede Zubereitung, nur gut gespült und gereinigt! Spinat kann roh gegessen aber auch gekocht werden (5-10 Minuten), das Wasser ist wegen der schädlichen Oxalensäure nicht zu verwenden. Kresse aller Art, Salat und Kohl aller Art sind sehr nützlich; Wurzelgemüse aller Art kann roh gegessen werden, am besten fein geschabt. Alles Blattgemüse, Gurken, Tomaten sind zu empfehlen. Gewürzkräuter (jeweils nur geringe Mengen nehmen): Petersilie,

Schnittlauch, Kerbel, Dill, Majoran, Thymian, Basilikum, Liebstöckel, Boretsch, Pimpernell, Knoblauch und Zwiebel.

Zur Rohkostmahlzeit dürfen keine Getränke außer Butter, Milch oder saurer Milch verabreicht werden (unter keinen Umständen süße Milch). In bescheidenen Mengen kann Vollkornbrot, Butter und Käse dazu gegessen werden. Als Dessert wäre gekochtes Obst oder Saftcreme zu servieren. Zu dem Eingemachten kann man weißen Zucker gebrauchen, sonst aber nimmt man nur Rohzucker oder Milchezucker, da der weiße Zucker dem Organismus Vitamine entzieht.

Sehr wichtig ist, daß jede Mahlzeit gut gekaut wird. Die Säfte langsam trinken! Milch und Sauermilch sind keine Getränke, sondern Nahrungsmittel, dies sei nochmals betont. Und: die gute Laune ist beim Essen ebenso wichtig wie die Speise selbst.

Frische Luft, kalte Abwaschungen, Bewegung, Schlafen bei offenen Fenstern fördern die Genesung. Es sollten keine Medikamente genommen werden; wer von ihnen abhängig ist, möge versuchen, sie allmählich wegzulassen.

Sauna und Massage

Walter Preisker

Da allerorts in Deutschland und im Ausland durch behördliche und private Initiative Saunabäder entstehen, erscheint es angebracht, einige Erklärungen hierüber zu bringen. Aus Raumangel müssen sich diese auf wenige Erläuterungen beschränken; wer mehr darüber erfahren will, sei auf das kürzlich erschienene Buch: "Die Sauna" von Dr. med. Hermann Karsten, dem Präsidenten des Deutschen Saunabundes, verwiesen. Dr. med. Karsten hat darin seine in Jahrzehnten erworbenen wissenschaftlichen, technischen und praktischen Erfahrungen veröffentlicht. Auch der Deutsche Saunabund gibt Blätter zur Pflege des Saunagedankens und wissenschaftliche Forschungen heraus. In Lehrkursen werden vorgebildete Kräfte unterrichtet und erwerben nach Prüfung das Diplom als Saunameister oder Saunameisterin.

Unzweckmäßigkeiten in Planung und Bau von Betrieben sollen durch Fachausschüsse vermieden, sie sollen mitwirken, daß nach erprobten Plänen fachgemäße, medizinisch einwandfreie Saunabäder entstehen. Der Bund tritt für eine saubere, nach medizinischen Gesichtspunkten ausgerichtete, hygienische Badekultur ein; auch wird angestrebt, das gesamte Saunawesen unter die Aufsicht der Gesundheitsbehörden zu stellen. Auch sollen nur einwandfreie Fachkräfte die Erlaubnis zum Betrieb von Saunabädern erhalten. Dadurch würde alle Profitmacherei und Verwässerung des Saunagedankens unterbunden. + werden

Was ist die Sauna?

Sie ist ein reines Trocken-Heiß-Luftbad mit kurzen, kleinen Dampfstößen (der sogenannten Löyly, einem Aufguß auf die glühenden Ofensteine des Saunaofens, ca. 1/4 Liter Flüssigkeitsmenge Birkeneinweichwasser) und Temperaturen von durchschnittlich 70 - 90 Grad und einem relativen Feuchtigkeitsgehalt von höchstens 25 - 35 %. Durchweg ist in einer vorschriftsmäßigen Sauna der Feuchtigkeitsgehalt nur 15 %. Dieses Trocken-Schwitzbad erfüllt die gestellten gesundheitlichen Anforderungen. Im Gegensatz zum nassen Heiß-Dampfbad (der sogenannten Banja) wird das Saunabad besser als das Dampfbad vertragen und ist von tieferer Heilwirkung.

Durch den starken Schweißausbruch tritt Ausscheidung von Schlacken und Selbstgiften ein. Es ist aber unrichtig zu glauben, es sei nur dann von Nutzen, wenn möglichst viel Schweiß verlorengeht. Zum Gesamtvorgang eines Saunabades gehört Luftbad, Schwitzen, Abkühlung,

Bewegung und Inhalieren; letzteres geschieht durch Einatmen des Birkenduftes, der durch den Löllyaufguß, auch mittels Selbstschlagen mit Birkenruten, entwickelt wird.

Im Mittelpunkt der Saunaanlage ist der Saunabaderaum, ein Schwitzraum, in dem sich der Saunaofen aus Granit, Backsteinen oder dgl. befindet. Im Raum sind stufenförmig übereinander angebrachte Holzbänke resp. Pritschen. Der Schwitzraum und der Windgang zu diesem haben Holzverkleidung, Fenster und eine besondere Lüftungsanlage. - Nach Betreten des Raumes erfolgt kurzes Luftbad, danach Abwaschung und Reinigung im Dushraum; Achselhöhlen und Leistengegend sind besonders abzuwaschen. Nach Eintauchen der Füße in heißes Wasser betritt man den Schwitzraum. Zunächst bleibt man ca. 5 Minuten auf der untersten Stufe sitzen oder liegen, um allmählich in zunehmender Hitze höherzusteigen. Der Schwitzraum darf nur mit Sitzhandtuch, der Dushraum mit Trockentuch betreten werden. Die Füße sollen stets warm sein, um die Durchblutung nicht zu stauen. Die Teilnehmer (pro Saunagang nicht mehr als 12 Personen) dürfen nicht gänzlich naß den Schwitzraum betreten, da sonst erhöhte Feuchtigkeitsgrade entstehen. Die Badenden begleiten sodann das charakteristische Reiben und Schlagen mit Birkenruten (Selbstmassage) durch fröhliches Singen. Dadurch wird gleichzeitig seelische und körperliche Verspannung beseitigt.

Nach ein- bis zweimalig erfolgtem Löllystoß (der einen stark entwickelten Hautreiz bewirkt) verlassen die Teilnehmer den Schwitzraum, um sich zu bräunen und ein kurzes Luftbad zu nehmen. Danach erfolgt der zweite Saunagang, der denselben Ablauf wie der erste hat. Mit abschließendem Überguß im Dushraum oder Durchgang im Wasserbecken ist der Saunagang beendet. Frisch, wohl und frei nimmt der Badende zum Abschluß einen heißen Trank von Hagebuttente oder Apfelschalente zur Vitamin-C-Zufuhr. Besonders Kranke begeben sich danach zur Bestrahlung, Massage oder zum Inhalationsraum. Gesunde, die keine Massage u.s.w. nehmen, können sich im Liegeraum der Ruhe hingeben, müssen aber darauf achten, daß nicht durch langes Verweilen Unterkühlung eintritt.

In der Heilsauna wird, zum Gegensatz zur Volkssauna, durch einen praktischen Arzt die Aufsicht geführt, dadurch ist Kontrolle bei verschiedenen schweren Erkrankungen gegeben.

Abschließend kann gesagt werden, daß die Sauna ein umfassendes, nachhaltig wirksames Mittel zur Stärkung der Gesundheit, Verjüngung und Erhaltung der Lebenskraft ist und der Erholung des gesunden Körpergefühls sowie der Leistungssteigerung dient. Die Sauna stellt ein außerordentliches Heilmittel für steifgewordene Glieder, Muskeln und Gelenke dar. Die trockene Heißluftsauna erfrischt, lockert und erfaßt den Menschen in der Ganzheit, zeitigt günstige Wirkungen auf das Seelenleben. Besonders wirksam ist sie bei Rheuma, Erkältungskrankheiten, Stoffwechselstauungen, Kreislaufstörungen, Nervenleiden, Ischias, Hexenschuß u.s.w.

Wie oft kann die Sauna benutzt werden? Im allgemeinen ein- bis zweimal wöchentlich, doch ist öfteres Baden ohne Nachteile für Gesunde und Kranke.

Wer darf nicht Saunabaden? Infektionskranke, schwer Kreislaufkranke, Krebs-, Tuberkulose-, Geschlechtskranke, Personen mit abnormer Magersucht, schwer Nierenkranke, Trombosekranke. - Hautkranke und Krätze kranke können nach besonderer Vereinbarung allein Saunabaden.

Es wäre natürlich weit gefehlt, das Saunabaden als das allein seligmachende Heilmittel anzusehen. Übertreibung und einseitiger Kult ist

auf allen Heilgebieten zu verwerfen. In der Heilbehandlung gibt es kein Allheilmittel, keine alleingültige Methode oder Therapie.

Nach dem Saunabad kann G a n z m a s s a g e erfolgen. Diese bearbeitet die Muskeln und Bindegewebszwischenräume tief und ausgiebig. Eine solche fachmännische Massage des durch die Sauna aufgeweichten und durchbluteten Körpers kann Wunder wirken. Sie macht den Körper elastisch, gelenkig und widerstandsfähig. So wie im allgemeinen der Arzt die Einzelheiten beim Kranken bestimmt, ist hier der ausgebildete Masseur die zuständige Persönlichkeit, den Badenden individuell zu bearbeiten.

Was ist kurz gesagt unter M a s s a g e zu verstehen?

Die Einwirkung auf Organe des Körpers durch bestimmte Handgriffe. Diese sind: Streichen, Kneten oder Walken, Reiben, Klopfen oder Hacken, Erschüttern u.s.w. Sie stellt einen wichtigen Zweig der "medico-mechanischen" Behandlung dar. Die Beherrschung der Technik allein genügt aber nicht; es gehören zu einer wirksamen Massage auch die nötigen Kenntnisse über die Wirkung derselben und ihre Anwendungsweise.

Was muß von einem guten Masseur erwartet werden?

Daß er seine Technik beherrscht, Kenntnisse vom Bau und von der Ver- richtung des Körpers besitzt und individuell sich dem Einzelfall an- paßt. Er muß sich in den Menschen geistig einfühlen können, um ihn kör- perlich und seelisch zu bearbeiten. Man kann getrost behaupten - was auch von medizinischer Seite bestätigt wird - daß bei einem guten Mas- seur eine magnetisch positive Kraftübertragung von Mensch zu Mensch erfolgt, ein besonderer Vorgang durch Übertragung von Kräften während der Behandlung. Der Masseur widmet sich diesen Kräften in tiefster Hingabe. Er ist kein gewöhnlicher Handwerker, sondern einer, dessen heilende Hände dem Kranken helfen und dienen. Nicht allein durch seine Hände, sondern auch durch seine Haltung als Mensch muß er wirken kön- nen, da ihm das Höchste, was der Mensch besitzt, zur Behandlung anver- traut wird. Er wird bemüht sein, nicht eigene Sorgen und Seelenlast dem Patienten aufzubürden, sondern dessen Sorg und Leid mittragen zu helfen. Es ist unzweckmäßig, während der Behandlung den Masseur durch Gespräche von seiner Arbeit abzulenken, die Konzentration erfordert; eine Aussprache soll vorher geschehen. Was hier vom Masseur gesagt ist, gilt in vollem Umfange auch für die Masseure.

Es ist zum Wohle des Patienten nötig, daß zwischen Arzt und Masseur ein Vertrauensverhältnis besteht; beide dienen dem gemeinsamen Ziele, dem Kranken zur Gesundheit zu verhelfen.

Die gesetzliche Untermauerung des Berufsstandes der Masseure und an- derer med. Hilfsberufe ist endlich erfolgt. Daher dürfen Massagebehand- lungen nur noch durch staatlich geprüfte Kräfte ausgeführt werden. So ist auch Gewähr gegeben, daß in der schweren Notzeit unseres Volkes die Massagebehandlungen mehr in die Leistungen der Krankenkassen eingeschal- tet werden.

Die Richtigkeit der Astrologie

Elman Bachar

Millionen von Worten, gedruckt wie gesprochen, sind aufgewandt worden zum Beweis dafür, ob die Astrologie "richtig" und "wissenschaftlich" ist oder nicht. Die Gruppe der Astrologie-Gegner (bestehend aus Nicht- Studenten, Ungebildeten, exoterisch Religiösen und denjenigen, die gei- stiger Kühnheit ermangeln) hält Reden mit Beweisen, die Letzten Endes nur als herabsetzende Betrachtungen über die persönlichen Fähigkeiten derjenigen dienen, die "Horoskope ausdeuten". Sie argumentieren dahin- gehend: Wäre die Astrologie wissenschaftlich genau, so würde dies durch die vollkommene Übereinstimmung aller Astrologen in allen behandelten

Punkten erwiesen sein. Jede derartige Beweisführung ist unecht und eine Zeitverschwendung, da sie den wahren Kern des Gesamtthemas überhaupt nicht berührt.

(Eine kurze Unterbrechung, alle diese Gegner zu befragen, ob: alle Christen in Bezug auf die Bedeutung der Botschaft ihres Lehrers übereinstimmen; alle Musiker in Bezug auf die "korrekte" Wiedergabe einer Brahms-Symphonie; alle Ärzte in Bezug auf die "richtige" Behandlung der Kinderlähmung; alle Eltern in Bezug auf den "vollkommenen" Weg, Kinder großzuziehen.)

Jeder, der etwas mit Astrologie zu tun hat, besitzt unterschiedliche Fähigkeiten in der Ausdeutung eines Horoskops gegenüber anderen Astrologen. Jeder unterscheidet sich von seinen Kollegen in der "Annäherung", in der Geschicklichkeit, die Symbolik zu begreifen, in der Genauigkeit der mathematischen Berechnung, in der Fähigkeit, das dynamische Wesen des Horoskops zu erspüren, in dem geistigen Vermögen, die dargebotenen psychologischen Probleme und die Möglichkeiten ihrer Lösung zu verstehen. Das ist die "menschliche Variante".

Die Astrologie ist eine exakte Wissenschaft, weil: jeder Faktor in einem richtig berechneten Horoskop eine symbolische Darstellung einer genauen und unteilbaren Wirkung einer besonderen Ursache ist. Es stellt das kosmische und unveränderliche Gesetz von Ursache und Wirkung dar, das an den Bedingungen und Erfahrungen eines menschlichen Wesens bei seinem evolutionären Fortschritt während vieler Inkarnationen arbeitet.

In einem genau berechneten Horoskop gibt es nichts aus Zufall, Unfall, Erblichkeit oder aus Laune eines blinden Schicksals. Jede Planetenstellung und jeder Aspekt ist ein Faktor des Seelenleibes des Betreffenden, eine Phase seines Bewußtseins, ein Meilenstein auf seinem geistigen Pfad.

In dem Maße, wie ein Astrologe seine Deutung mit dem Gesetz: "Wie du säst, so wirst du ernten", in Einklang bringt, wird er in der Lage sein, das Bild in seiner Gesamtheit korrekt darzustellen, wird er vergangene Ursachen gegenwärtiger Bedingungen herausfinden und mögliche Lösungen vorhandener Schwierigkeiten bestimmen können.

(Entnommen aus: "The Rosicrucian Magazine", Mai 1947.
Übersetzt aus dem Englischen: hv.)

Frage und Antwort

"Zeigt nicht mein Horoskop an, daß ich meinem Schicksal nicht entrin-
nen und gewissen Versuchungen nicht widerstehen kann?"

Diese Auffassung widerspricht dem Wesen und dem Sinn der Astrologie. Wir haben ein bestimmtes Schicksal nicht deshalb, weil wir in einem bestimmten Augenblick geboren sind, sondern: wir haben unseren ersten Atemzug unter gerade diesen Konstellationen getan, um uns die zu unserer Höherentwicklung notwendigen Bedingungen und Erfahrungen zu sichern. Die Bestimmer unseres Schicksals sind wir selber gewesen, bevor uns beim Abstieg in die Materie der "Vergessenstrunk" gereicht wurde. Unsere jetzigen Neigungen gehen auf Gewohnheiten früherer Leben zurück. Jede Konstellation legt uns unausweichlich eine bestimmte, für uns besonders heilsame Aufgabe vor; dieselbe Art der Aufgabe wird sich zunehmend schwierig und schmerzlich wiederholen, bis wir sie in Harmonie mit dem All gelöst haben. Wir können also wählen, entweder: aus Einsicht freiwillig den Egoismus und Materialismus und insbesondere unsere Gewohnheitssünde ablegen und in der All-Liebe die Schuld aus den Jahren (und Leben) unseres Irrtums tilgen oder: den nächst härteren Schlag erwarten, der uns zur Besinnung bringen soll. Wer aus ganzem Herzen den Weg der dienenden Liebe geht, weicht den sog. "schlechten Aspekten" gleichsam nach oben aus; sie führen ihn zur Reife und erweisen

sich - deutlich oft erst nach Jahren - im letzten Grunde als Segnungen. Vergewärtigen wir uns, daß auch vor dem irdischen Gericht der Schuldige bei guter Führung Strafaufschub (Bewährungsfrist) und Begnadigung erhoffen darf. Und Gottes Wesen ist nicht das des Richters, sondern des Liebendsten Vaters, der seine Kinder zu ihrem Heil erzieht, das seine ewige Freude ist. Wir können uns vor ihm niemals wegen einer Missetat mit dem Hinweis entschuldigen, daß wir "schlechte Aspekte" gehabt haben. Ginge dies an, dürften wir kühnlich verallgemeinern: Habe ich mir etwas Böses erst angewöhnt, darf niemand mehr es mir als Sünde anrechnen! Max Heindel weist auf die Wichtigkeit der Merkurstellung als des Symbols für den Intellekt hin; die Wahrheit erkennen heißt frei werden. Und er betont, daß der reine Wille zum Guten alle Aspekte in "Hilfen" umwandelt. Durch den entschiedenen Willen zum Gehorsam und den sühnenden Dienst dort, wo wir stehen, schaffen wir - auch ohne alles Wissen astrologischer Art! - für unser nächstes Leben harmonische Aspekte an Stelle der Dissonanzen des jetzigen Geburtsbildes; alle Schicksale ausnahmslos sind Gelegenheiten, unser "Goldenes Hochzeitskleid" zu weben.

Mitteilungen der Zentralstelle

1. Da von amerikanischen Freunden größere Summen gespendet worden sind, steht der Neudruck des Buches: Max Heindel, "Die Weltanschauung der Rosenkreuzer", unmittelbar bevor. Jene Freunde, die sich bereit erklärt haben, Beträge auf Anteilscheine zu zeichnen, bitten wir nun, die betr. Summe so bald wie möglich auf das Konto der Rosenkreuzergemeinschaft, Nr. 12 533 bei der Stadt- und Kreissparkasse Darmstadt, H. gelstraße (oder auf unser Postscheckkonto, Frankfurt a.M. Nr. 709 71) einzuzahlen und uns mitzuteilen, ob die Anteilscheine auf Lieferung der Bücher angerechnet werden sollen oder der Betrag in bar zurückgezahlt werden soll. Für letzteren Fall vermerken wir, daß die Rückzahlung voraussichtlich erst nach vorheriger Kündigung nach zwei Jahren erfolgen kann.
 2. Die vorliegende Übersetzung des oben genannten Buches mußte an so vielen Stellen korrigiert werden, daß wir eine vollständig neue Reinschrift für den Drucker schaffen müssen. Um für diese Arbeit Zeit zu gewinnen, haben wir diesmal unsere Mitteilungen in Form einer Doppelnummer herausgebracht. Wir bitten unsere Freunde, für die nächsten Wochen den Briefwechsel mit der Zentralstelle auf die Fälle ernsthafter geistiger, seelischer oder gesundheitlicher Not einzuschränken. Wer am Briefkopf unser Zeichen angibt und einen beschrifteten Umschlag (mit Angabe der Postleitzahl) beifügt, erleichtert uns die Beantwortung.
 3. Die Zentralstelle bereitet in diesem Jahre zum Karfreitag keine Zusammenkunft auswärtiger Freunde vor. Wir bitten unsere Freunde und vor allem die Ortsgruppen, dem Mysterium von Golgatha an diesem Tage eine besondere Stunde der Meditation zu widmen.
 4. Sobald die Lektionen für den astrologischen Kursus versandfertig vorliegen, werden wir an dieser Stelle unsere Freunde verständigen.
 5. Wir stellen keine Horoskope, abgesehen von schweren Krankheitsfällen!
 6. Die für Freunde in der Ostzone uns übersandten Bücher haben wir weitergeleitet und danken den Spendern herzlichst.
 7. An unsere O r t s g r u p p e n : Schickt uns die vollständige Anschriftenliste eurer Teilnehmer (bzw. den Nachtrag) und helft uns in dem Bemühen, die ausgefüllte Registrierkarte aller Freunde zur Hand zu haben als Unterlage für den Lektionsversand. - Macht bitte einen Briefmarkensammler oder -händler ausfindig, der wertvolle Sätze z.B. aus Thüringen gegen Lebensmittel übernimmt.
 8. Wir betonen noch einmal den Sinn und Zweck unserer Heilungsabteilung und verweisen auf unsere Februarnummer, Seite 9. -
Korrektur: Seite 13, Zeile 2, des Birkenduftes, der durch den Lölylaufguß entwickelt wird. Selbstschlagen mit Birkenruten erhöht die Bewegung und Atmung.
- Rosenkreuzergemeinschaft, deutsche Zentralstelle
(16) Seeheim a.d. Bergstraße